

*Galmiche, Xavier: William Ritter voyage en Slovaquie (1903-1914). Images d'un pays rêvé.*

Eur'Orbem éditions, Paris 2019, 2 Bde., 432 S. (Cultures et sociétés d'Europe centrale et orientale. Sources), zahlr. Abb. und Karten, ISBN 979-10-96982-11-0.

William Ritter (1867-1955) ist im deutschsprachigen Umfeld nur wenig bekannt. Der frankophone Schweizer Journalist, Korrespondent, Musik- und Kunstkritiker, gelegentliche Zeichner und Slawophile sah seine Rolle vor allem als Vermittler zentraluropäischer Kunst und Kultur für ein französischsprachiges Publikum. Dabei war, folgt man dem vorliegenden Buch, sein erster Kontakt mit Ostmitteleuropa einem Missverständnis geschuldet: Er reiste im Jahr 1888 erstmals nach Prag mit dem Ziel, Deutsch zu lernen. Seinen Fehler bemerkte er schnell und zog schon nach zwei Tagen weiter nach Wien, wo er sich an der Universität einschrieb (S. 24). Von Wien aus unternahm er Reisen vor allem durch die Habsburger Monarchie. Er besuchte noch einmal Prag, dann Krakau, Pressburg, Djakovo (Đakovo) und Fünfkirchen (Pécs). Angeregt durch seine Reisen und vor allem durch die „tschecho-slawische“ ethnografische Ausstellung in Prag im Jahr 1895, schrieb er über aktuelle Entwicklungen in der Kunst in Zentraleuropa. Über Jahrzehnte veröffentlichte er in französischen, belgischen und Schweizer Publikationsorganen Texte über Komponisten wie Bedřich Smetana, Leoš Janáček sowie Gustav Mahler oder über Maler wie Max Švabinský und Miloš Jiránek.

Neben der aktuellen Kunstszene übte das östliche Europa noch eine weitere Faszination auf ihn aus. Er erlebte auf seinen Reisen dieses „andere Europa“ als eine Region mit subtiler Exotik, deren ländliche Lebensformen er kurz vor deren Aus-

sterben noch festzuhalten gedachte. Prägend für seine Beschäftigung mit diesem Raum war drittens auch seine Wahrnehmung des östlichen Europas als eine Region, in der er seine Homosexualität „ohne Tabus“ ausleben konnte (S. 28).

Xavier Galmiche, Universitätsprofessor für tschechische Literatur und zentral-europäische Kulturen an der Sorbonne (Paris IV) und seit geraumer Zeit mit William Ritter befasst, hat mit der vorliegenden Quellenedition ein feines Buch herausgegeben, das sich mit Ritters vielschichtiger Beschäftigung mit der Slowakei in der Dekade vor dem Ersten Weltkrieg auseinandersetzt. Diese Periode von 1903-1914 war, so Galmiche, die Blütezeit von Ritters Schaffen, wobei ihn die Slowakei mit ihren vielfältigen Einflüssen durch die geografische Nähe zu Wien, die politische Unterwerfung unter Budapest und die politische und kulturelle Neigung zu Prag besonders faszinierte (S.33). Die Beschäftigung mit der Slowakei begann 1903 mit einer ausgedehnten Reise, die ihn unter anderem nach Myjava im Westen des Landes führte, wo er auch Janko Cádra kennenlernte, der bis zu dessen Tod im Jahr 1927 sein Lebenspartner, Protegé und Sekretär sein sollte. Von wechselnden Wohnsitzen aus (unter anderem Prag und München) wurde Myjava fortan zu einem Fokus seiner ethnografischen und Architekturstudien.

Ritter reiste in den folgenden Jahren regelmäßig durch das östliche Europa und besonders in die Slowakei, bis er mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges gemeinsam mit Janko Cádra hastig in die Schweiz zurückkehrte. Der neue Zeitgeist der Zwischenkriegszeit veränderte Ritters Verhältnis zum östlichen Europa. Vor allem die neu gegründete Tschechoslowakei repräsentierte für ihn eine Moderne und Demokratie, mit der er sich nicht mehr identifizieren konnte. Nur die Slowakei entsprach weiterhin seinen Vorstellungen, repräsentierte sie doch nach wie vor das „Feenhafte“, das sich der Moderne verweigerte (S.32).

Um diese Schaffensphase einzufangen, versammelt Galmiche in dieser kommentierten Quellenedition sowohl schriftliches als auch bildliches Material unterschiedlicher Gattungen mehrheitlich aus der letzten Dekade vor dem Weltkrieg, die auf und nach den Reisen in die Slowakei entstanden sind. Den Quellen vorangestellt sind Essays, in denen Galmiche mit feinem Strich verschiedene Facetten von Ritters Leben und Werk nachzeichnet. Er verfolgt zunächst in biografischen Skizzen dessen Werdegang, Reisen und Interessen. Die darauffolgenden Essays beschäftigen sich mit seiner Weltsicht (Nationalismus und Antisemitismus geformt zu regionalem Enthusiasmus und „syndrome empathique“), seiner künstlerischen Sozialisierung oder der künstlerischen Thematisierung seiner Homosexualität („William et les garçons“). Ebenfalls werden die drei relevanten Archive vorgestellt, die Sammlungen zu William Ritter beherbergen.

Diese Einführung in Leben, Werk und Nachlass von William Ritter ist außerordentlich hilfreich, um einen Zugang zu finden zu den vielfältigen hier versammelten Quellen, die allesamt entweder bisher unveröffentlicht oder zumindest einem französischsprachigen Publikum nicht zugänglich waren.

Die schriftlichen Quellen – im ersten Band – umfassen eine breite Auswahl an literarischen Gattungen, die chronologisch geordnet sind und somit in ihrer Perspektive von der Unmittelbarkeit der Reisen in den ersten Quellen hin zu abstrakteren Reflexionen mit zeitlichem Abstand führen. Zuerst finden sich Ausschnitte aus Ritters

Notizbuch über seine erste längere Reise in die Slowakei im Jahr 1903. Bemerkungen über die Reise vermischen sich darin mit Beobachtungen der Natur sowie mit Kunstbetrachtungen oder Vermerken slowakischer Vokabeln. Dieselbe Reise wird aus anderer Perspektive beschrieben anhand von zwölf abgedruckten Postkarten, die Ritter im Herbst 1903 seinem langjährigen Freund Marcel Montandon schrieb. Gleich auf der ersten Karte wird, wenn auch noch beiläufig, die erste Begegnung mit Janko Cádra beschrieben. Neben der persönlichen Perspektive dieser Ego-Dokumente steht der sorgfältig editierte Aufsatz „Architektur von Myjava“ von 1911, dem hier sowohl die publizierte slowakische Version als auch eine nicht-definitive Fassung von Ritter zugrunde liegen. Es ist, vor allem, ein enthusiastischer Aufruf für die Bedeutung der „kleinen“ Architektur, weit weg von den Villen der Vororte und treu der Bauweise der Väter: Myjava, die „glückliche kleine Stadt“, werde ausschließlich über das „slowakische Haus“ repräsentiert (S. 185): aus Backstein, teilweise weiß getüncht, mit kleinen Fenstern und dem „natürlichen Ornament, das gegeben ist aus der Not und der slowakischen dekorativen Imagination“ (S. 187).

Neben Begleittexten zu Publikationen zu slowakischer Kunst (das Vorwort zu „Présence slovaque littéraire et artistique“, 1931, sowie „La jeunesse de Miloš Jiránek“ als Begleittext eines Ausstellungskatalogs dieses Malers von 1946) sind schließlich die Ausschnitte aus der Biografie zu William Ritter von 1951 von besonderem Interesse. Zwei der drei Bände der Biografie sind bisher unveröffentlicht geblieben, und die hier präsentierten Teile stammen aus dem Manuskript des zweiten bisher unveröffentlichten Bandes zu „Maturité“ von 1955. Die Entstehungsgeschichte selbst ist kurios. Auch wenn die Biografie in der dritten Person geschrieben ist, hat, wie Galmiche ausführt, Ritter selbst entweder den Text diktiert oder aber gegengelesen, sodass er gemeinsam mit seinem Adoptivsohn Josef Ritter-Tcherv als Co-Autor zu verstehen ist. Aus einem Abstand von fast vier Jahrzehnten wird hier noch einmal aus sehr persönlicher Perspektive die bereits erwähnte Reise in die Slowakei im Jahr 1903 beschrieben, mit der eine „neue Periode im Leben von William Ritter“ und das gemeinsame Leben mit Janko Cádra begann (S. 236).

Der zweite Band dieser Quellenedition präsentiert visuelle Quellen. Vertreten sind vor allem Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien, die meistens William Ritter zugeordnet werden, teilweise auch von Freunden oder Bekannten wie Janko Cádra oder Miloš Jiránek stammen. Die Bilder sind thematisch geordnet. Ritters Interesse an der Slowakei folgend, präsentiert der erste Schwerpunkt vor allem traditionelle ländliche Szenen, in denen die lokale Bevölkerung in Trachten bei täglichen Aufgaben wie Heubinden oder Kuhreiben zu sehen ist. Ein weiterer Fokus liegt auf Studien zu regionaler ländlicher Architektur sowohl in Form von Wohnhäusern als auch Sakralbauten. Ähnliche Motive finden sich im Abschnitt „Am Fuße der Karpathen“.

Einen Bruch mit diesen Themen bringt eine Reihe von Fotografien aus dem urbanen Raum. Neben einem klaren regionalen Fokus auf Prag, der unter anderem Janko Cádra vor der Karlsbrücke oder Gustav Mahler – einen Freund Ritters – in der Železná ulice präsentiert, finden sich hier weitere breit gestreute Fotografien aus zwei Jahrzehnten und verschiedenen Orten Zentraleuropas. Die Quellenedition

endet schließlich mit Ritters Zeichnungen und Studien von männlichen Akten, die in Kreide, Aquarell, Gravur, Bleistift oder Photographie verewigt sind.

Dieses kleine Buch – das dann doch zwei Bände mit über 400 Seiten umfasst – ist unheimlich dicht. Die wissenschaftliche Einführung in Leben und Werk von William Ritter sowie die gründlich bearbeitete und kommentierte Edition der ausgewählten Quellen beleuchten eine prägende Phase seines Lebens. In der Natur der Sache liegt es, dass die schriftlichen und bildlichen Erzeugnisse von Ritter einen direkten Blick auf seine Welt und Wahrnehmung werfen, die durch die Essays von Galmiche hervorragend eingeführt und kontextualisiert werden. Dazu trägt auch die äußerst gelungene Gestaltung bei, die diese zweibändige Publikation selbst zu einem kleinen Kunstwerk werden lässt. Dem Buch sind viele neugierige Leserinnen und Leser zu wünschen.